Strahlend unterwegs

Autor(en): **Graf, Roger**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 16

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-608701

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Strahlend unterwegs

VON ROGER GRAF

Herr B. ist Lastwagenfahrer. Manchmal, wenn er nachts unterwegs ist, hört er sich im Radio die Trucker-Songs an. Lieder über den Alltag auf Achse, über die Helden der Landstrasse. Doch so ganz wohl ist es Herrn B. nicht mehr auf seinem hohen Führersitz, seit ihn vor einigen Monaten der nette, gutgekleidete Herr angesprochen und ihm ein hohes Salär für eine neue Tätigkeit geboten hat. Herr B. verdient nicht sehr viel, sein Job ist anstrengend, die Kontrollen werden immer rigoroser. Und seit das neue Umweltgefühl grassiert, bevorzugen viele Kunden die Bahn für ihre Transporte. Denn niemand will am Untergang der Pflanzenwelt schuld sein. Und da ist ein solch lukratives Angebot natürlich verlockend. Freie Fahrt durch ganz Europa. Kein mühseliges Schielen auf den Fahrtenschreiber, kein Stress mehr, um die vorgeschriebene Zeit einhalten zu können. Einfach nur locker durch die Gegend kurven, ohne Ziel, ohne Übergabe der Ladung.

Wie hatte doch der nette, gutgekleidete Herr gesagt: «Ein geruhsamer Job, ohne Zeitdruck und Konkurrenz am Kühler.» Nur etwas ist Herrn B. ein wenig aufgestossen. Hatte der nette, gutgekleidete Herr

«Minimale Strahlung?»

nicht etwas von «minimaler Strahlung» gesagt? Und betonte er nicht, dass es sich dabei um ein völlig neues Konzept zur Beseitigung «schwach strahlender Elemente» handeln sollte? Sehr schwach strahlend, hatte er betont. Doch was hiess das schon! Lagerstätten seien immer schwieriger zu bekommen, die Bevölkerung, so sagte er, die Bevölkerung wehre sich immer stärker dagegen. Sicher, auch er wisse nicht, wie sicher solche Lagerstätten seien. Der nette, gutgekleidete Herr war für einen kurzen Moment verlegen geworden. Doch er fing sich gleich wieder.

Herr B. machte ein kurze Pause, er hielt an, parkierte seinen Laster neben einem grossen, roten Trucker, der ein Symbol für nukleare Güter trug. Dem ist ja auch noch nichts passiert, dachte sich Herr B. Und er wusste, dass er dem netten, gutgekleideten Herrn zusagen würde. Eigentlich war das ja ganz logisch. Endlagerung war vorläufig kein Thema, die Zwischenlagerung problematisch. Und einfach liegenlassen konnte man das Zeug ja auch nicht. Also, was gab es Besseres, als diese radioaktiven Abfälle einfach in Hunderten von Lastern quer durch Europa zu fahren, monatelang, vielleicht auch jahrelang. Niemand würde sich daran stossen, die Bürger bekämen sie gar nie zu sehen, und wenn eines Tages eine Lösung für die Lagerung gefunden würde, könnte

Monatelang durch Europa.

man einfach alle Lastwagen dorthin fahren und ausladen. Unfälle wären unproblematisch, die Menge des gefährlichen Materials minim.

Herr B. ging zufrieden ins Rasthaus, in Gedanken zählte er schon das viele Geld. Einige Kollegen sassen vor einem Fernseher. Undeutlich erkannte Herr B. den netten, gutgekleideten Herrn auf dem Bildschirm. Er stritt alles ab. Ein Kommentator sprach davon, dass ein Strafverfahren eingeleitet worden sei. Herr B. schüttelte den Kopf und verliess die Raststätte. Draussen stand ein weisser Mercedes neben seinem Trucker. Ein netter, gutgekleideter Herr stieg aus und kam auf Herrn B. zu. Er erzählte das gleiche wie der andere nette, gutgekleidete Herr, der nun in Untersuchungshaft sass. Nur das finanzielle Angebot war jetzt noch höher. Herr B. nickte nur und schüttelte dem netten, gutgekleideten Herrn die Hand. Als Herr B. in seinem Lastwagen sass, strahlte er. Fortan, so sagte er zu sich selbst, fortan wirst du nur noch strahlend unterwegs sein.

Neues von Herrn Schüüch

Wer versteckt sich denn da hinter der Zeitung? Das ist ja der Herr Schüüch! Jeden Mittag trinkt er im «Café Meier» einen Kaffee crème. Dieses Café ist zehn Minuten von seinem Arbeitsplatz entfernt, und so lässt sich das Kaffeetrinken immer mit einem kleinen Spaziergang verbinden. Heute aber hat Herr Schüüch nicht viel Zeit, und so geht er den Mittagskaffee im Restaurant trinken, das sich im gleichen Haus befindet wie sein Büro. Zufällig – aber der Teufel will es so – geht ausgerechnet Herr Meier, der Besitzer von Herrn Schüüchs «Stammcafé» draussen vorbei. Herr Schüüch bleibt nun im ungewissen darüber, ob ihn Herr Meier etwa gesehen habe oder nicht. Sicherheitshalber entschliesst sich Herr Schüüch, das nächste Mal im «Café Meier» zwei Tassen Kaffee zu trinken statt wie üblich – nur eine …